

Tamás Kispál (Szeged)

Zur lexikographischen Darstellung von übertragenen Bedeutungen in einigen deutschen und deutsch-ungarischen allgemeinen Wörterbüchern¹

1. Einleitung
2. Die Markierung und die Platzierung der übertragenen Bedeutung in den Wörterbüchern
3. Die Einordnung der Anwendungsbeispiele mit übertragener Bedeutung von DUW in den anderen Wörterbüchern
 - 3.1. Die markierten Beispiele von DUW als Anwendungsbeispiele
 - 3.2. Die markierten Beispiele von DUW als Kollokationen
 - 3.3. Die markierten Beispiele von DUW als Idiome
4. Die lexikographische Behandlung des Metaphorisierungsprozesses
5. Ergebnisse der Wörterbuchanalyse

1. Einleitung

Die lexikographische Kodifizierung der übertragenen Bedeutungen wird in der metalexikographischen Literatur nicht häufig thematisiert. Im Mittelpunkt der Forschungen stehen z.B. ihre lexikographische Markierung (Drosdowski 1985), ein historischer Überblick (Drosdowski 1989) oder ihre Platzierung im Wörterbuchartikel (Meer

¹ Die Tabellen des ursprünglichen Textes mussten aus Platzgründen von der Redaktion stark reduziert werden.

1999). Meer (1999) betont z.B., dass der Angabe der übertragenen Bedeutung immer die der wörtlichen Bedeutung vorausgehen muss, wodurch ggf. auch der Metaphorisierungsprozess zu sehen ist. Es gibt allerdings insgesamt wenige einschlägige wissenschaftliche Aufsätze.

Durch „übertragen“ werden gewöhnlich in der Lexikographie die Metaphern markiert, wie auch im traditionellen Sinne die Metapher als die Übertragung eines Wortes in eine uneigentliche Bedeutung verstanden wird. Auch die meisten einschlägigen deutsch- und englischsprachigen metalexikographischen Aufsätze verstehen unter übertragener Bedeutung die Metaphern. Wenn im Weiteren statt Metaphern überwiegend von übertragenen Bedeutungen die Rede sein wird, dann ist es deswegen, weil den Ausgangspunkt der empirischen Untersuchung des vorliegenden Aufsatzes die als „übertragen“ markierten lexikographischen Einheiten bilden und weil die Lexikographie bis heute meistens die Bezeichnung „übertragen“ statt z.B. „metaphorisch“ anwendet. Aus wissenschaftlicher Sicht ist das zwar nicht begründet, u.a. weil die Metapher nicht als einziger übertragener Ausdruck betrachtet wird (vgl. noch z.B. Metonymie, Synekdoche), aber für den Wörterbuchbenutzer kann die Bezeichnung „übertragen“ – wegen ihrer nichtwissenschaftlichen, umgangssprachlichen Prägung – vielleicht verständlicher, einfacher und weniger fremd als z.B. eventuell „metaph.“, „meton.“ oder „synek.“ scheinen².

In der ungarischsprachigen Fachliteratur wird die Problematik auch nur selten behandelt. Im ungarischen Aufsatz von Lengyel (1966) wird z.B. untersucht, was zur „übertragenen“ oder zur „bildlichen“ Bedeutung im „Bedeutungswörterbuch der ungarischen Sprache“ („Magyar Nyelv Értelmező Szótára“ = MÉSZ) gehört. Kiss (2001) befasst sich mit den als „übertragen“ markierten phraseologischen Einheiten. In allen Beiträgen taucht allerdings die Frage der lexikographischen Darstellung des Metaphorisierungsprozesses im Allgemeinen auf. Bei der metalexikographischen Untersuchung der übertragenen Bedeutungen ergeben sich folglich u.a. folgende Probleme, die im Weiteren anhand eines Beispielmaterials diskutiert werden: Wie wird die übertragene Bedeutung im Wörterbuch markiert und in welchem Teil des Wörterbuchartikels wird sie aufgeführt? Wie wird der übertragene Gebrauch von den Kollokationen und den Idiomen in den Wörterbüchern abgetrennt? Auch die Frage erhebt sich, wie sich der Metaphorisierungsprozess im Wörterbuch beschreiben lässt. Auf die obigen Fragen geben die verschiedenen Wörterbücher oft verschiedene Antworten. Einige von diesen Antworten möchte ich im Folgenden am Beispiel von deutschen und deutsch-ungarischen Wörterbüchern veranschaulichen. Ich gehe von den durch Ü (= übertragen) markierten sprachlichen Einheiten im „Duden-Universalwörterbuch“ (3. Auflage, 1996) (im Weiteren: DUW) aus, indem die Darstellung der übertragenen Bedeutungen der Strecke „B“³ mit ihrer Darstellung in anderen deutschen und deutsch-ungarischen allgemeinen Wörterbüchern verglichen wird. Von den deutschen Wörterbüchern habe ich noch zwei neuere prominente Lernerwörterbücher, „Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache“ (2001) (im Weiteren: LGWDaF) und „Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache“ (2000) vom Verlag de Gruyter (im Weiteren: DGWDaF) ausgewählt. Das Erscheinen von zwei neuen deutsch-ungarischen Handwörterbüchern, von Halász/Földes/Uzonyi (2002) (im Weiteren: HFU) und von Hessky (2002) (im Weiteren: HesskyDUHW), bietet eine gute Gelegenheit, sie in Bezug auf diese Problematik zu untersuchen. So bieten sich drei ein-

sprachige und zwei zweisprachige Wörterbücher zur Untersuchung an, wobei auch bestimmte Unterschiede zwischen ein- und zweisprachigen Wörterbüchern sowie spezifische Eigenschaften von Lernerwörterbüchern berücksichtigt werden. Es gelten dabei natürlich teilweise unterschiedliche Kriterien zur Kodifizierung und Markierung von Wörtern und Wortverbindungen.

2. Die Markierung und die Platzierung der übertragenen Bedeutung in den Wörterbüchern

Im Vorspann von DUW kann man im Kapitel Phraseologie erfahren, dass „die Beispiele mit übertragener (bildlicher, metaphorischer) Bedeutung [...] durch Ü (= Übertragung) angekündigt werden“ (S. 11). Was man jedoch unter bildlicher oder metaphorischer Bedeutung versteht, stellt sich leider im Wörterbuch nicht heraus. Drosdowski (1985: 386) schreibt allerdings, dass er – zumindest im großen (zunächst sechs-, heute schon zehnbändigen) Duden – eigentlich „nur den okkasionellen, sich stabilisierenden aber noch nicht lexikalisierten Gebrauch mit Ü“ markieren wollte (vgl. auch Drosdowski 1989). Ob dies in DUW zutrifft, wird im vorliegenden Beitrag auch untersucht. DGWDaF verwendet nicht die Markierung „übertragen“. Dort gibt es aber die Abkürzung METAPH. Im Vorspann dieses Wörterbuches kann man allerdings nicht erfahren, was man damit markiert.⁴ Die Markierung für Metaphern (METAPH) taucht in DGWDaF bei diesem Buchstaben nur bei acht Stichwörtern auf: *Backe, Banner, bewegen, blauäugig, Bogen, Bote, buchen, Bürde*. Daraus liesse sich leicht schließen, dass das Metaphernverständnis in diesem Wörterbuch von dem in DUW in hohem Maße abweicht, obwohl die in DGWDaF verwendete Abkürzung METAPH genauso – wie die in DUW durch die Markierung Ü beabsichtigte, aber nicht konsequent durchgeführte Methode – den okkasionellen metaphorischen Gebrauch markiert. Die seltene Verwendung der Markierung METAPH hängt wohl damit zusammen, dass dieses Wörterbuch als Lernerwörterbuch viel weniger Wörter kodifiziert und viel weniger Bedeutungen bei den Wörtern angegeben hat. Das ist auch darauf zurückzuführen, dass Lernerwörterbücher stärker selektieren. In LGWDaF werden die übertragenen Bedeutungen nicht als solche markiert.

Die zwei deutsch-ungarischen Wörterbücher benutzen die Abkürzung „átv“ (=übertr.) bei Stichwörtern und Wortverbindungen im übertragenen Sinn. Auf die Erläuterung ihrer Anwendung im Wörterbuch wird jedoch im Wörterbuchvorspann nicht eingegangen. Hier muss man allerdings hinzufügen, dass sich diese Markierung in den deutsch-ungarischen Wörterbüchern – wie ich feststellen konnte – nicht auf das deutsche Wort und seine Bedeutung, sondern auf das ungarische Äquivalent bezieht.

Im „Bedeutungswörterbuch der ungarischen Sprache“ (MÉSZ) wird angegeben, dass die gemeinsprachlichen und die dichterischen Metaphern durch die Abkürzung „átv“ (=übertr.) markiert werden (Lengyel 1966: 161). Nicht als „übertragen“ gelten dort vier Fälle: a) die Bedeutungsübertragung bei Metonymien und Synekdochen; b) Wörter ohne konkrete Bedeutung; c) wenn der Bezug zur Grundbedeutung nicht mehr erkennbar ist;

d) wenn die Grundbedeutung noch ziemlich erkennbar ist (vgl. Lengyel 1966: 161)⁵. Die Problematik der Markierung „übertragen“ lässt sich auch dadurch erkennen, dass diese Markierung im „Handwörterbuch der ungarischen Sprache“ („Magyar Értelmező Kéziszótár“ = MÉK) (1972, 2003) nicht mehr verwendet wird. Bloss bei Wortverbindungen, die zwar auch eine konkrete Bedeutung haben, bei denen aber nur ihre übertragene Bedeutung erläutert wird, wird die Abkürzung „átv is“ (=auch übertr.) angewandt (MÉK 1972: XII, MÉK 2003: XVI).

DUW hat eine konkrete Stelle für die durch Ü markierten Ausdrücke im Wörterbuchartikel. Der Bedeutungsangabe des Stichworts folgen zunächst „die Beispiele für die eigentliche (konkrete) Bedeutung“ (S. 11), unter ihnen die Kollokationen. Bevor die Beispiele für die übertragene Bedeutung aufgeführt werden, kommen die satzwertigen festen Wortverbindungen (die durch R markierten Redensarten und die durch „Spr“ markierten Sprichwörter) im Wörterbuchartikel. Nach den Beispielen für den übertragenen Gebrauch sind schließlich die durch einen Stern markierten und halbfett gedruckten Idiome zu finden. Diese Positionen können bei jedem Bedeutungspunkt eines Lemmas vorkommen. Der Aufbau des Wörterbuchartikels in DUW lässt sich am Lemma *Tier* gut veranschaulichen, wo jede oben erwähnte Wörterbuchartikelposition zu finden ist⁶:

Tier, das; -[e]s, -e [mhd. tier, ahd. tior, wahrsch. eigtl. = atmendes Wesen]: **1.** mit Sinnes- u. Atmungsorganen ausgestattet, sich von anderen tierischen od. pflanzlichen Organismen ernährendes, in der Regel frei bewegliches Lebewesen, das nicht mit der Fähigkeit zu logischem Denken u. zum Sprechen befähigt ist: große, kleine, wilde, zahme -e; ein männliches, kastriertes T.; ein nützliches T.; die niederen -e; das T. ist verendet; er benahm sich wie ein [wildes] T.; -e halten, füttern, dressieren; -e beobachten; R jedem Tierchen sein Pläsierchen (ugs. scherzh.; jeder muss leben, handeln, wie er es für richtig hält); Spr quäle nie ein T. zum Scherz, denn es fühlt wie du den Schmerz; Ü er ist ein T. (*er ist ein roher, brutaler, triebhafter Mensch*); sie ist ein gutes T. (*salopp; sie ist gutmütig u. ein bisschen beschränkt*); das T. (*die Rohheit, Triebhaftigkeit*) in ihm; ***ein hohes/großes T.** (ugs.; *eine Person von großem Ansehen, hohem Rang*). **2.** (Jägerspr.) weibliches Tier beim Rot-, Dam- u. Elchwild

Abbildung 1: Tier – DUW

DGWDaF führt die Beispiele für die übertragene Verwendung auch immer nach den Beispielen für die konkrete Bedeutung im Wörterbuchartikel auf. Die idiomatischen Ausdrücke werden hier vom übrigen Teil des Wörterbuchartikels (auch durch einen Stern) abgetrennt und sie kommen im Postkommentar vor. Da LGWDaF die übertragene Bedeutung als solche nicht markiert, kann hier auch kein festgelegter Platz für solche Ausdrücke innerhalb des Wörterbuchartikels angegeben werden. Es ist jedoch zu erwähnen, dass sich dieses Wörterbuch u.a. dadurch von DUW unterscheidet, dass hier die Kollokationen einen eigenen Platz im Wörterbuchartikel haben. Sie werden durch spitze

„

Klammern gekennzeichnet und sind nach der Bedeutungsangabe und vor den Anwendungsbeispielen im Wörterbuchartikel platziert. Die Idiome werden auch hier – so wie in DGWDaF – am Ende des Wörterbuchartikels (durch die Markierung ID gekennzeichnet) aufgeführt.

In den zweisprachigen Wörterbüchern kann die Abkürzung „átv“ vor dem jeweiligen ungarischen Äquivalent des Wortes oder des Anwendungsbeispiels stehen, vgl.:

be|zah|len *h* <ige>
1 (D, A, für+A) fizet (vkinek vmennyit vmiért): *Sie hat ihm 50 Mark für die Bücher bezahlt. 50 márkát fizetett neki a könyvekért. * Hast du schon bezahlt? Fizettél már?*
2 A/(D)A kifizet vkit v (vkinek) vmit: *den Schneider bezahlen* kifizeti a szabót * *das Essen/das Zimmer bezahlen* kifizeti az ételt/a szobát * *das Auto in Raten bezahlen* részletekben fizeti ki az autót ||
etw (in) bar – készpénzzel fizet vmiért • **etw ist nicht zu ~** megfizethetetlen vmi • **etw macht sich bezahlt** kifizetődik vmi
3 D, A (rállalju a költségeket) fizet vkinek vmit: *Seine Eltern können ihm das Studium nicht mehr bezahlen.* Szülei már nem tudják fizetni az egyetemi tanulmányait.
4 A, (für+A) fizet vkie (vmiért): *ju gut/schlecht bezahlen.* jól/rosszul fizet vkit. * *ju dafür bezahlen.* *dass er den Rayen mülht* azért fizet vkit, hogy nyírja a fűvet
5 A, (mit+D) <átv> (meg)fizet vmiért vmivel: *Sie hat ihre Schuld mit dem Leben bezahlt.* Bűnéért az életével fizetett.

Abbildung 2: bezahlen – HesskyDUHW

bezahlen *ts i, h.* Akk **1.** kifizet vmit/vkit; *die Arbeiter* ~ kifizeti a munkásokat, fizet a munkásoknak; *die Miete* ~ kifizeti a lakbért; *die Rechnung* ~ a számlát kifizeti/ki-egyenlíti; **etw (in) bar** ~ készpénzzel fizet vmiért; **etw mit einer Kreditkarte** ~ hitelkártyával fizet vmiért; **etw in/mit Euro** ~ euróban; fizet vmit, euróval fizet vmiért; **etw ist nicht zu ~** vmi megfizethetetlen **2. át**v megfizet vmiért; *jetzt muss ich für mein Versprechen* ~ most fizetnem kell az ígéretemért; **etw mit seinem Leben** ~ az életével fizet vmiért □ **etw macht sich bezahlt** vmi kifize- tődő, vmi megéri a fáradságot

Abbildung 3: bezahlen – HFU

In vielen Fällen wird jedoch statt dessen in diesen Wörterbüchern die Abkürzung „átv is“ (= auch übertr.) angewandt, was darauf hinweist, dass das so markierte Äquivalent sowohl in konkreter als auch in übertragener Bedeutung verwendet werden kann:

Ban|ner das, -s, - <fn> <átv is> zászló, lobogó: *das Banner der Freiheit* a szabadság zászlaja

Abbildung 4: Banner – HesskyDUHW

sBanner *fn* (←s, ~) *átv is* [visszintez rúdra akasztott]
zászló, lobogó; **das ~ tragen** viszi 'hordozza a zászlót; **das**
~ der Freiheit *vál* a szabadság zászlaja

Abbildung 5: Banner – HFU

HFU scheint mir in dieser Hinsicht inkonsequent. In einigen Fällen wird bloß ein Anwendungsbeispiel durch „átv“ markiert (*beschatten, besudeln, Blickfeld, buchen*), ohne das Wortäquivalent durch „átv is“ zu markieren. Anderswo wird das Wortäquivalent durch „átv is“ markiert, ohne das Anwendungsbeispiel durch „átv“ oder „átv is“ zu markieren (*Bandbreite, Banner, bremsen*). Beide Methoden sind möglich und akzeptabel, aber die konsequente Anwendung der einen wäre m.E. sinnvoller. HesskyDUHW wendet die letztere Methode an (z.B. bei *Banner, befrachten, berauschen, beschreiten, besudeln, Breitseite, buchen, Bumerang*).

3. Die Einordnung der Anwendungsbeispiele mit übertragener Bedeutung von DUW in den anderen Wörterbüchern

Im Folgenden wird untersucht, ob die als übertragen markierten Beispiele des DUW auch in den anderen Wörterbüchern als Anwendungsbeispiele oder eben als Kollokationen oder als Idiome enthalten sind. In diesem Zusammenhang wird auch die Problematik der Darstellung und der lexikographischen Einordnung der Beispiele, Kollokationen und Idiome behandelt. Dabei wird großer Wert auf die zielbewusste Konsequenz und Einheitlichkeit der lexikographischen Praxis gelegt, was in einem benutzerfreundlichen Wörterbuch unerlässlich ist und zu erwarten wäre.

3.1. Die markierten Beispiele von DUW als Anwendungsbeispiele

DUW enthält durch die Markierung Ü einen expliziten Hinweis auf die Übertragung bei den so gekennzeichneten Wörtern und Wortverbindungen. Dieser Hinweis fehlt – wie oben erwähnt – in LGWDaF, deshalb ist es auch nicht verwunderlich, wenn die in DUW durch Ü markierten Wortverbindungen in LGWDaF als Anwendungsbeispiele oder als Kollokationen kodifiziert werden. DGWDaF hat keine Wörterbuchartikelposition für Kollokationen. Dort kommen alle Kontextbeispiele nach der Bedeutungserklärung vor. Folgendes Beispiel aus DUW *mit bloßem Auge kann ich das nicht erkennen* wird in LGWDaF *etw. mit bloßem Auge erkennen* und in DGWDaF *etw. mit bloßem Auge erkennen können* als „Anwendungsbeispiel“ kodifiziert. Dass LGWDaF die übertragene Bedeutung nicht markiert hat, ist ihm m.E. nicht vorzuwerfen. Dadurch erübrigt sich

diese Problematik für die Deutschlerner, für die eine solche Markierung wahrscheinlich in vielen Fällen zusätzliche Probleme bereiten würde.

Die deutsch-ungarischen Wörterbücher enthalten viele der untersuchten Beispiele aus DUW⁷. HesskyDUHW führt sie oft in unveränderter Form als „Beispiele“ auf. Das ist auch darauf zurückzuführen, dass DUW eine wichtige Quelle dieses Wörterbuches bildete (Hessky 1996: 8)⁸. Vgl. folgende Beispiele:

DUW – Ü	HesskyDUHW	HFU
(1) ein Wareangebot von erstaunlicher <i>Bandbreite</i>	ein Wareangebot von erstaunlicher <i>Bandbreite</i> bámulatos/meglepően bő áruválaszték (Bandbreite 1 szalag szélessége; 2 választék, sokféleség)	ein Wareangebot von grosser <i>Bandbreite</i> sokszínű áru kínálat, széles áruválaszték (Bandbreite 1 szalagszélesség; 2 átv választék, sokszínűség)
(2) als <i>Beigabe</i> wurde noch ein Besuch im Louvre angeboten.	Als <i>Beigabe</i> wurde noch ein Besuch im Louvre angeboten. Ráadásként még felkínáltak egy látogatást a Louvre-ban. (Beigabe 1 vminek a hozzáadása; 2 ráadás)	(Beigabe 1 hozzáadás, kiegészítés; 2 [vásárolt dologhoz] ráadás, kiegészítő; 3 szakny [régészeti, sírban] halotti kellék, temetési tárgy/kiegészítő)
(3) das Wort hat einen schlechten <i>Beigeschmack</i> bekommen	Das Wort hat einen schlechten <i>Beigeschmack</i> bekommen. A szónak rossz mellékíze lett. (Beigeschmack mellékíz)	(Beigeschmack átv is mellékíz)
(4) das <i>Banner</i> der Freiheit	das <i>Banner</i> der Freiheit a szabadság zászlaja (Banner átv is) zászló, lobogó)	das <i>Banner</i> der Freiheit <i>vál</i> a szabadság zászlaja (Banner átv is [vízszintes rúdra akasztott] zászló, lobogó)
(5) die Macht, der Erfolg <i>berauschte</i> ihn	Die Macht <i>berauschte</i> ihn schnell. A hatalom gyorsan megrészegítette. (berauschen 1 átv is) megrészegít, mámorossá tesz vkit; 2 sich megmámorosodik, megittasul vmitől)	dieser Brief hat ihn ganz <i>berauscht</i> ez a levél mámoros örömmel töltötte el (berauschen I. vál megrészegít, elkábít, mámorossá tesz; II. sich ~ 1 leissza magát, lerészegedik 2 átv megmámorosodik, megittasul)
(6) jmds. Andenken, Ehre <i>besudeln</i>	jmds. Andenken, Ehre <i>besudeln</i> bemocskolja vkinek az emlékét/becsületét (besudeln ált rossz, átv is) beszennyez, bemocskol, bepiszkol vmit)	(besudeln főként pejor) bemocskol, beszennyez)
(7) sie hatte zeitlebens eine schwere <i>Bürde</i> zu tragen	Sie hatte zeitlebens eine schwere <i>Bürde</i> zu tragen. Egész életében súlyos terhet viselt/gondokkal küzdött. (Bürde gond, teher)	(Bürde 1 vál teher, súly; 2 teher, gond, nyűg)

Tabella 1: Wendungen in DUW als Wortverbindungen in übertragener Bedeutung, in HesskyDUHW und HFU als Anwendungsbeispiele

Bei den Beispielen (1-3) werden in HesskyDUHW weder das Lemma noch das Beispiel durch „átv“ (= übertr.) markiert. Bei (1) und (2) ist das darauf zurückzuführen, dass das

7 Einige der untersuchten Wörter sind auch in HesskyDUHW und in HFU nicht zu finden, z.B.: *Bauernopfer*, *Begleitmusik*, *Bannerträger*, *beinhart*, *bilanzieren*, *Bildsäule*, *blutleer* sind nur in HFU (mit 60.000 Stichwörtern) enthalten, nicht aber in HesskyDUHW (mit 40.000 Stichwörtern).

8 HesskyDUHW ist auch „einigermaßen ‚DUW-abhängig‘ geworden“ (Méhés 2002: 120 f.), obwohl natürlich auch andere Wörterbücher konsultiert wurden, z.B. LGWDaF, Wahrigs Deutsches Wörterbuch.

Wörterbuch die betreffende Bedeutung hier im Gegensatz zu DUW unter einem eigenen Bedeutungspunkt und die Beispiele unter dieser Bedeutung aufführt (*Bandbreite*⁹ = *választék, sokféleiség; Beigabe* = *rúadás*). Bei (3) wird jedoch in HesskyDUHW nur ein Äquivalent (*melléki*) angegeben, das – ähnlich wie im Deutschen – auch in übertragener Bedeutung verwendet werden kann. HFU weist hier demgegenüber auf diese Möglichkeit der Übertragung durch die Markierung „átv is“ (= auch übertr.) hin. Dort steht zwar kein Anwendungsbeispiel, aber es fehlt auch nicht unbedingt. (4-6) kommen in HesskyDUHW richtig unter einem durch „átv is“ (= auch übertr.) markierten Lemma vor. Bei der behandelten Bedeutung des Wortes *berauschen* (= *megrészegít, elkábít, mámorossá tesz*) lässt dieses Mal HFU die Markierung „átv is“ aus, obwohl es einen anderen – übrigens auch in übertragener Bedeutung verwendeten – Beispielsatz bringt (*dieser Brief hat ihn ganz berauscht*). Unter *besudeln* führt HFU das andere durch Ü markierte Beispiel aus DUW auf (*er hat sich mit Blut besudelt* = *vér tapad a kezébe*), wo jedoch die Markierung „átv“ vor dem Beispielsatz schon richtig angegeben wird. (7) kommt in HesskyDUHW unter einem durch „átv“ nicht markierten Lemma vor, aber die angegebenen Äquivalente des Wortes *Bürde* (*gond, teher*) geben beide (sowohl die wörtliche als auch die übertragene) Bedeutungen des Wortes wieder. Dadurch erübrigt sich die Markierung. Eine getrennte Aufnahme der beiden (wörtlichen (*teher*) und übertragenen (*gond*)) Bedeutungen im Wörterbuch könnte allerdings überlegt werden, wie das auch in LGWDaF und in HFU verwirklicht wurde. Selbstverständlich hat auch HFU einige Beispielsätze aus DUW unverändert übernommen, z.B. *schlechte Nachrichten beschatten das Fest, er hat sich mit Blut besudelt*.

3.2. Die markierten Beispiele von DUW als Kollokationen

Die Beispiele *Naturgewalten, seine Triebe bändigen* bzw. *ein beredtes Schweigen* in DUW werden in LGWDaF *Naturgewalten, Triebe bändigen* bzw. *beredt: ein Schweigen* als „Kollokationen“ kodifiziert. Die Wörter in übertragener Bedeutung präferieren hier diejenigen Wörter, mit denen sie in den Beispielen zusammen vorkommen. Diese Kollokationen können als „prototypische Vertreter der Distribution eines Wortes“ betrachtet werden (Knipf-Komlósi 2000: 126). Laut LGWDaF sind Kollokationen „typische Verbindungen aus mehreren Wörtern, die eine syntaktische Einheit bilden“ (S. XX). DUW und DGWDaF haben keine Wörterbuchartikelposition für Kollokationen, deshalb kann ihre Einordnung unter den Anwendungsbeispielen nicht kritisiert werden. DGWDaF gibt in den Erläuterungen zur Konzeption des Wörterbuchs auch an, dass freie Verbindungen und Kollokationen dort nicht getrennt, sondern zusammen „in Form von Syntagmen oder Beispielsätzen“ ohne Markierung kodifiziert wurden (S. XIV), z.B. *seine Triebe, die Naturkräfte bändigen* oder *sein Schweigen war sehr beredt* (DGWDaF). Diese Wortverbindungen können auch als schwach idiomatisch gelten. Kollokationen sind laut Burger (1998: 50) „feste[n] Wortverbindungen, die nicht oder nur schwach idiomatisch sind“. Einige Kollokationen sind – wie auch Knipf-Komlósi (2000: 126 f.) erläutert – „aufgrund ihrer oft fast figurativen Bedeutung eben auch keine prototypischen Vertreter ihrer Kategorie“. Der Übergang zwischen Kollokationen und Idiomen ist also fließend (vgl. Kap. 3.3.).

9 Für diese Verwendung wurde in der 4. Aufl. des DUW (2001) bereits ein neuer Bedeutungspunkt unter *Bandbreite* aufgenommen.

Mehrere untersuchte Wortverbindungen werden auch in HesskyDUHW als „Kollokationen“ aufgeführt, z.B.:

DUW – Ü	HesskyDUHW
(8) den Rechtsweg <i>beschreiten</i>	den Rechtsweg <i>beschreiten</i> jogi útra lép
(9) einen festen/klaren Standpunkt <i>beziehen</i>	einen festen/klaren Standpunkt <i>beziehen</i> határozott/egyértelmű álláspontot foglal el
(10) mit ihm, mit dem Geschäft geht es [immer mehr] <i>bergab</i>	mit jm/etw geht es <i>bergab</i> (<i>vmely személy/ dolog állapota</i>) rohamosan rosszabbodik, romlik
(11) mit ihm, mit dem Geschäft geht es [wieder] <i>bergauf</i> (<i>bergab</i>)	mit jm/etw geht es <i>bergauf</i> (<i>vmely személy/ dolog állapota</i>) rohamosan javul
(12) tief in den <i>Beutel greifen müssen</i>	tief in den <i>Beutel greifen</i> mélyen a zsebébe nyúl

Tabelle 2: Wendungen in DUW als Wortverbindungen in übertragener Bedeutung, in HesskyDUHW als Kollokationen

Die Einordnung einiger Beispiele (8-9) ist unproblematisch. Sie können auch im Burger-schen Sinne m.E. als nichtidiomatische oder schwachidiomatische feste Wortverbindungen zu den Kollokationen gerechnet werden. (10-12) gelten jedoch in LGWDaF als Idiome (vgl. Tabelle 3), während HesskyDUHW sie als Kollokationen klassifiziert. HFU hat keine Wörterbuchartikelposition für Kollokationen. Sie werden in diesen Wörterbüchern unter den Beispielen aufgeführt. In HFU werden die erwähnten Beispiele als Anwendungsbeispiele aufgeführt. (10-11) können m.E. auch als Idiome gelten, weil die Komponenten ihre Bedeutung (zumindest teilweise) verloren haben. Die traditionelle Phraseologieforschung stellt Idiomatizität und Motivation einander gegenüber und im Falle einer vollständigen Idiomatizität wird das vollständige Fehlen einer Motivation behauptet. Metaphorische Idiome sind jedoch – wie auch Burger (1998: 67) erläutert – motiviert. Ihre Einordnung als Kollokation kann allerdings damit begründet werden, dass ihre synchrone Motivation bei den meisten Durchschnittssprechern wahrscheinlich noch vorhanden ist. Sie ist nachzuvollziehen. Auch bei der Arbeit an HesskyDUHW war den Mitarbeitern des Wörterbuchs klar, dass die Grenzziehung zwischen Kollokationen und Phraseologismen problematisch ist. Sie haben sich u.a. nach folgenden wörterbuchdidaktischen Überlegungen gerichtet: „Je mehr sich ein Ausdruck aufgrund einer Lemmabedeutung wörtlich interpretieren lässt, desto mehr kann er – selbst wenn er fest ist – als Kollokation untergebracht werden“ (László 1996: 41). Ebenso war den Wörterbuchmitarbeitern bewusst, dass „der Kollokationsbegriff zweisprachiger Wörterbücher mit dem Kollokationsbegriff einsprachiger Wörterbücher nicht gleichzusetzen“ ist (ebd.). HFU hat (8-12) – ähnlich wie HesskyDUHW – auch nicht als Phraseologismen kodifiziert. Die Abgrenzungskriterien von Kollokationen und Phraseologismen/Idiomen sind mir allerdings in HesskyDUHW nicht ersichtlich. Die im Wörterbuchvorspann von HesskyDUHW angegebene Definiton der Kollokation kann auch für bestimmte Phraseologismen gelten: „Als Kollokation wird eine typische, für die deutsche Sprache charakteristische Wortverbindung verstanden, deren Übersetzung mit dem im jeweiligen Bedeutungspunkt angegebenen Äquivalent nicht möglich ist oder eine ungewöhnliche Lösung zur Folge hätte“ (S. X) (übersetzt von mir, T.K.). Phraseologismen werden dort definiert als „feste Wortverbindungen, deren Komponenten ihre Bedeutung teilweise oder völlig verloren haben“ (S. X) (übersetzt von mir, T.K.). Das kann andererseits auch die Kollokationen betreffen. Diese Definitionen können m.E. bei der Abgrenzung der beiden

Bereiche nicht hilfreich sein. Es würde sich lohnen, Überlegungen anzustellen, ob Kollokationen beim Fehlen der eindeutigen Abgrenzungskriterien nicht eher ohne Markierung unter den Anwendungsbeispielen – so wie in DGWDaF und in HFU – aufgeführt werden sollten. HFU verzichtet sogar auf das Erwähnen des Terminus Kollokation im Wörterbuchvorspann und beschränkt sich auf die „Wortfügungen“, unter denen nur die „idiomatischen Wendungen, Redewendungen und Sprichwörter“ – allerdings ohne Definition – erwähnt werden (S. XXV). Andererseits ist die Einfügung einer Wörterbuchartikelposition bei den für die DaF-Lerner zweifellos wichtigen Kollokationen in LGWDaF und HesskyDUHW durch deren Funktion als Lernerwörterbuch bzw. zweisprachiges Wörterbuch mit Funktionen für Deutschlerner zu verstehen. Die problematische Aufnahme der Kollokationen in LGWDaF wurde allerdings schon von vielen kritisch untersucht (vgl. Lehr 1998). Es ist hier noch zu bemerken, dass der Kollokationsbegriff in HesskyDUHW trotz seiner problematischen Abtrennung von den Phraseologismen durch seinen sprachkontrastiven Aspekt durchaus begründet ist. Er entspricht der von vielen vertretenen Auffassung, dass Kollokationen diejenigen Wortverbindungen einer Einzelsprache sind, „die im Lichte des Vergleichs mit einer zweiten Sprache irregulär gebildet werden“ (Lehr 1998: 258). Auf die Kollokationstheorien wird hier nicht näher eingegangen.

3.3. Die markierten Beispiele von DUW als Idiome

In einer Reihe von Fällen werden die durch Ü markierten Ausdrücke von DUW in LGWDaF oder in DGWDaF als Idiome angegeben, z.B.:

<i>DUW – Ü</i>	<i>LGWDaF</i>	<i>DGWDaF</i>
(13) heißes/feuriges <i>Blut</i>	heißes/feuriges <i>Blut</i> haben	(heisses/feuriges <i>Blut</i> haben: als Anwendungsbeispiel unter <i>Blut</i> 2 /meint die psychische Veranlagung eines Menschen/)
(14) er starb in der <i>Blüte</i> seiner Jahre	in der <i>Blüte</i> seiner Jahre	in der <i>Blüte</i> seiner/ihrer Jahre
(15) er ist im hohen <i>Bogen</i> hinausgeflogen, hinausgeworfen worden	in hohem <i>Bogen</i> hinausgeworfen werden/hinausfliegen	in hohem <i>Bogen</i> hinausfliegen; jmdn. in hohem <i>Bogen</i> hinauswerfen
(16) die <i>Bombe</i> ist geplatzt	die <i>Bombe</i> ist geplatzt	die <i>Bombe</i> ist geplatzt
(17) ein paar <i>Brocken</i> Englisch/einige englische Brocken können	(nur) ein paar <i>Brocken</i> <e-r Sprache können, verstehen>	(er konnte nur ein paar <i>Brocken</i> Französisch: als Anwendungsbeispiel bei ‚ein paar Brocken‘ (die Wendung unter einem eigenen Bedeutungspunkt))
(18) ein harter <i>Brocken</i>	(ein harter <i>Brocken</i> : unter einer eigenen Bedeutung)	ein harter Brocken sein
(19) das war nicht [sehr] <i>berauschend</i>	-	/in der kommunikativen Wendung/ das ist ja nicht gerade <i>berauschend</i>

Tabelle 3: Wendungen in DUW als Wortverbindungen in übertragener Bedeutung, in LGWDaF und DGWDaF als Idiome

Hier erhebt sich die Frage der Abgrenzung der Anwendungsbeispiele in übertragener Bedeutung von den Idiomen. DUW hat einen festgelegten Platz für die Idiome im Wör-

terbuchartikel: am Ende des jeweiligen Bedeutungspunktes, wie oben erwähnt. Dies sollte eine Unterscheidung zwischen den Ausdrücken in übertragenem Gebrauch und den Idiomen im Wörterbuch ermöglichen. DUW (1996) gibt keine Idiomdefinition im Wörterbuchvorspann an. Es enthält bloß Einiges zur Einordnung der idiomatischen Ausdrücke im Wörterbuch. Laut DUW (2001) (4. Aufl.) und (2003) (5. Aufl.) gilt für idiomatische Wendungen Folgendes: „Bestimmte Wendungen erlangen als semantische Einheit eine Bedeutung, die mehr ist als die Summe der Einzelbedeutungen der die Wendung ausmachenden Wörter“. Diese Definition gilt m.E. auch für die Wendungen der Tabelle 3, die nur vom LGWDaF als Idiome betrachtet werden. Auch Burger (1998: 176) schreibt von der problematischen „Praxis“ von DUW, „Phraseologismen auch innerhalb der Beispiele (mit Ü oder R markiert) aufzuführen“, was zu „Ungereimtheiten“ führt. Es wird folglich auch zu Recht beklagt, dass die Markierung Ü „sowohl für Phraseologismen wie auch für nicht-phraseologische Metaphern verwendet wird“ (Burger 1998: 171). Diese weite Verwendung der behandelten Markierung ist auch deshalb verwunderlich, weil Drosdowski, wie früher erwähnt, nur den okkasionellen Gebrauch mit Ü markieren wollte. Die Sätze *das „Kapital“ ist die Bibel der Marxisten* in DUW und *Die Werke Hermann Hesses sind für ihn e-e Bibel* in LGWDaF enthalten Beispiele für den übertragenen Gebrauch des Wortes Bibel. Sie sind aber keine Phraseologismen und dementsprechend auch eindeutig als Anwendungsbeispiele im Wörterbuch akzeptabel.

LGWDaF und DGWDaF führen idiomatische Wortverbindungen im Gegensatz zu DUW nicht am Ende des jeweiligen Bedeutungspunktes, sondern als Sublemmata am Ende des Wörterbuchartikels auf. Dadurch erübrigt sich auch der Einordnungszwang der festen Wortverbindung unter einer Bedeutung des jeweiligen Stichwortes. Auch in DGWDaF wurden einige untersuchte Wortverbindungen als Idiome kodifiziert, z.B. (13), (15), (16), (18). Die Wendungen *heißes/feuriges Blut haben* (13) und *ein paar Brocken* (17) sind zwar in DGWDaF enthalten, aber sie werden dort nicht als Idiome, sondern bloss als Anwendungsbeispiele aufgeführt. Die Wendung *ein harter Brocken* wird dagegen in LGWDaF nicht als Idiom kodifiziert, sondern erscheint dort unter einem eigenen Bedeutungspunkt, vgl. (18). DGWDaF enthält eine eigene Wörterbuchartikelposition für satzwertige pragmatische Phraseologismen, die das Wörterbuch kommunikative Wendungen nennt. Diese Sätze werden unter den Beispielsätzen aufgeführt und mit der Anmerkung */in der kommunikativen Wendung/* markiert. Im Korpus der vorliegenden Untersuchung kommt diese Angabe nur einmal, beim Lemma *berauschen* vor dem folgenden Satz vor: *das ist ja nicht gerade berauschend* (19). Diese Markierung weist im Gegensatz zur okkasionellen Form des Verwendungsbeispiels in DUW (*das war nicht [sehr] berauschend*) auf die Festigkeit dieser Wortverbindung hin.

In HesskyDUHW und in HFU sind – ähnlich wie in LGWDaF und in DGWDaF – einige der untersuchten Ausdrücke als Idiome enthalten, z.B.:

DUW – Ü	HesskyDUHW	HUF
(20) <i>etw.</i> unter <i>Beschuss</i> nehmen	<i>jn/etw</i> unter <i>Beschuss</i> nehmen vkit/vmit hevesen támad	(als Anwendungsbeispiel: <i>etw.</i> unter <i>Beschuss</i> nehmen támad/kritizál vmit)
(21) sie <i>bogen</i> sich alle vor Lachen	sich vor Lachen <i>biegen</i> majd megpukkadt nevéttében	(als Anwendungsbeispiel: <i>sich</i> vor Lachen <i>biegen</i> átv majd megszakad nevéttében)
(22) den Zuschauern gefror/stockte/gerann/erstarrte das <i>Blut</i> in den Adern	<i>jm</i> erstarrt/stockt das <i>Blut</i> in den Adern megfagy/meghűl ereiben a vér	<i>jm</i> stockt/gefriert/erstarrt das <i>Blut</i> in den Adern vkinek megfagy/meghűl a vér az ereiben
(23) den <i>Boden</i> unter den Füßen verlieren	den <i>Boden</i> unter den Füßen verlieren átv is elveszíti (a) lába alól a talajt	den <i>Boden</i> unter den Füßen verlieren elveszti a lába alól a talajt
(24) die <i>Bombe</i> ist geplatzt	die <i>Bombe</i> ist geplatzt <i>biz</i> (bekövetkezett vmilyen váratlan v aggodalmat keltő esemény) robbant a bomba	(als Anwendungsbeispiel: die <i>Bombe</i> ist geplatzt <i>közb</i> , átv [bekövetkezett vmi] robbant a bomba)
(25) wo <i>brennts</i> denn?	wo <i>brennt's</i> denn? átv mi a baj/a hézag?	wo <i>brennts</i> denn? <i>közb</i> mi a probléma?
(26) der Vorfall hatte ihn aus der <i>Balance</i> gebracht	-	<i>jn</i> aus der <i>Balance</i> bringen kibillent vkit a belső egyensúlyából, kikökkent vkit a szokott kerékvágásból
(27) vor Schreck zur <i>Bildsäule</i> erstarren	-	vor Schreck zur <i>Bildsäule</i> erstarren <i>közb</i> sóbálvánnyá mered ijedtében
(28) er ist ganz gut <i>beisammen</i>	-	<i>jd</i> ist (ganz) gut <i>beisammen</i> vki egészséges, (egész) jól tartja magát
(29) ein harter <i>Brocken</i>	(als Kollokation: ein harter <i>Brocken</i> kemény dió)	ein harter <i>Brocken</i> <i>közb</i> nehéz falat

Tabelle 4: Wendungen in DUW als Wortverbindungen in übertragener Bedeutung, in HesskyDUHW und HFU als Idiome

In HFU sind von den obigen Wortverbindungen bloß (22), (23) und (25) als Idiome kodifiziert. Es gibt nur zwei von den insgesamt dreizehn Einträgen aus DUW, die sowohl LGWDaF als auch HesskyDUHW und HFU als Idiome betrachtet: *den Boden unter den Füßen verlieren* und *wo brennt's denn?*¹⁰ Das zeugt auch von der Problematik der lexikographischen Identifizierung der idiomatischen Wortverbindungen. (20), (21), (24) sind in HFU als Beispiele enthalten. Außerdem betrachtet HFU noch folgende in DUW durch Ü markierte Einträge als Idiome (die Nennformen stammen aus HFU) (26-29): *jn aus der Balance bringen*, *sich bedeckt halten*, *vor Schreck zur Bildsäule erstarren*, *jd ist (ganz) gut beisammen*¹¹, *ein harter Brocken*. (26-28) sind in keinem der vier anderen untersuchten Wörterbücher

¹⁰ In der 4. Aufl. des DUW (2001) wurde *wo brennts denn?* nicht mehr unter Ü als okkasionelle, sondern unter dem in DUW für satzwertige pragmatische Redensarten vorgesehenen R als feste Wortverbindung kodifiziert.

¹¹ In der 4. Aufl. des DUW (2001) wurde *beisammen sein* bereits als ein Idiom kodifiziert.

enthalten. Die Wendung *ein harter Brocken* (29) wurde in HesskyDUHW als Kollokation, in LGWDaF als Beispiel unter einer eigenen Bedeutung des Wortes *Brocken* und in DGWDaF als Idiom kodifiziert. Das Idiomatizitätsverständnis der untersuchten Wörterbücher scheint sich also in hohem Maße zu unterscheiden. Eine präzisere Darstellung dessen kann hier nicht erfolgen, aber die unterschiedliche Einordnung der Wortverbindungen in den Wörterbüchern kann wohl auch auf den verschiedenen Idiombegriff zurückgeführt werden. Es besteht allerdings im Allgemeinen Einigkeit darüber, dass unter Idiomatizität die Nichtaddierbarkeit der Einzelbedeutungen der Wendungskomponenten verstanden wird, wie das auch in der erwähnten Definition aus DUW (2001) zitiert wurde. In DGWDaF kann allerdings laut Wotjak (2001: 268) von einem „geschärfte[n] – wenn auch restriktive[n] – Idiomatizitätsverständnis“ im Gegensatz zu LGWDaF gesprochen werden. Auf die problematische lexikographische Einordnung kann auch die wohl versehentlich erfolgte doppelte Platzierung von *den Boden für jn/etw vorbereiten* im betreffenden Wörterbuchartikel in HesskyDUHW hinweisen. Diese Wendung ist hier sowohl unter der einschlägigen übertragenen Bedeutung des Wortes *Boden* als auch unter den Idiomen enthalten.

Die Form der untersuchten Einheiten ist oft auch ein Zeichen in den Wörterbüchern dafür, ob sie als Anwendungsbeispiele oder als feste lexikalisierte Wortverbindungen betrachtet werden. Während DUW einige Beispiele in einer okkasionellen Form aufführt (z.B. *er starb in der Blüte seiner Jahre, die Zeitung feuerte eine Breitseite auf die Regierung ab*), bringen sie LGWDaF und DGWDaF in der in der Lexikographie üblichen Nennform (*e-e Breitseite auf j-n abfeuern* LGWDaF, *in der Blüte seiner/ihrer Jahre* DGWDaF). Das Wörtchen *mst* (= meist) weist bei einigen Wortverbindungen in LGWDaF darauf hin, dass die angegebene Form als die meist verwendete Form gilt, aber auch andere Formen möglich sind (vgl. *mst. Wo brennts denn?*). Auch bei den Kollokationen findet sich in LGWDaF mitunter eine von DUW abweichende kodifizierte Form, z.B. *er braucht sie als Blitzableiter* (DUW) – *j-n als Blitzableiter benutzen* (LGWDaF); *sie hatte zeitlebens eine schwere Bürde zu tragen* (DUW) – *e-e Bürde tragen* (LGWDaF). Auf die Häufigkeit des Vorkommens der Kollokationen kann ihre von DUW abweichende typisierte Form auch in den zwei deutsch-ungarischen Wörterbüchern hinweisen, z.B.: *mir sind die Hände gebunden* (DUW) – *jm sind die Hände gebunden* (HesskyDUHW); *wenn er erst einmal ins Erzählen kommt, ist er so schnell nicht wieder zu bremsen* (DUW) – *nicht (mehr) zu bremsen sein* (HesskyDUHW); *er ist noch mal billig davongekommen* (DUW) – *billig davonkommen* (HFU); *der Türsteher beförderte ihn ins Freie* (DUW) – *jn ins Freie befördern* (HFU). In HFU werden zwar die Kollokationen als solche – wie oben erwähnt – nicht gekennzeichnet, aber ihre kodifizierte Form weist auf ihre Typizität hin.

Die satzwertigen Anwendungsbeispiele werden in DUW, in DGWDaF, und in HFU nicht mit großem Anfangsbuchstaben geschrieben. Demgegenüber werden sie in LGWDaF und in HesskyDUHW auf diese Weise gekennzeichnet. HesskyDUHW weist auf ihre Form auch durch das satzschließende Zeichen hin. Diese Methode zur Markierung der Satzform kann die Funktion der Wörterbücher als Lernerwörterbücher bestätigen, obwohl HesskyDUHW kein richtiges Lernerwörterbuch ist. Das Lernerwörterbuch DGWDaF hat jedoch dieses Verfahren leider nicht angewandt.

4. Die lexikographische Behandlung des Metaphorisierungsprozesses

Die untersuchten Wörterbücher weisen nur auf das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein der Übertragung hin. Das „Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache“ von Klappenbach/Steinitz hat jedoch eine detaillierte Differenzierung für die Darstellung der Metaphorisierung herausgearbeitet, die bei der lexikographischen Behandlung des Metaphorisierungsprozesses erwähnt werden sollte. Es wendet verschiedene Markierungen von der zu metaphorisierenden Bedeutung bis zur teilweise oder völlig metaphorisierten Bedeutung an und dementsprechend ordnet es diesen Bedeutungen verschiedene Wörterbuchartikelpositionen zu (Drosdowski 1985: 387). Diese ausführliche Klassifikation erwies sich jedoch als problematisch, einerseits wegen des oft fraglichen Zustands der Metaphorisierung, andererseits wegen der Veränderungen infolge des dynamischen Prozesses der Metaphorisierung.

Für die Dynamik der Metaphorisierung spricht auch die Tatsache, dass viele Beispiele in DUW, die dort durch übertragene Bedeutung markiert sind, in anderen Wörterbüchern (auch in den einsprachigen Wörterbüchern) unter einer eigenen Bedeutung vorkommen. Die zitierten Wörterbücher haben z.B. bei folgenden Wörtern *einen eigenen Bedeutungspunkt* für die Verwendungen eingerichtet, die in DUW bloß durch ein Beispiel in übertragener Bedeutung vertreten sind, z.B.:

DUW - Ü	Stichwort – Bedeutungsangabe	Anwendungsbeispiel
(30) sein Talent <i>berechtigt</i> zu den grössten Hoffnungen	berechtigten 2 etw. weckt e-e Erwartung, die wahrscheinlich erfüllt wird (LGWDaF)	Seine Leistungen berechtigen zu großen Hoffnungen
(31) unter <i>Beschuss</i> stehen, geraten	Beschuss 1 <i>msl</i> scharfe (öffentliche) Kritik von mehreren Personen (LGWDaF)	Der Minister geriet/stand wegen seiner Privatgeschäfte unter Beschuss
	Beschuss 2 [<i>kritikai</i>] keresztűz, össztűz (HFU)	unter Beschuss stehen össztűzet zúdítanak rá
(32) seinen Kummer durch/(auch) mit Alkohol <i>betäuben</i>	betäuben 4 (durch etw.) bewirken, dass man ein unangenehmes Gefühl nicht mehr so stark empfindet (LGWDaF)	Er will seinen Kummer mit Alkohol betäuben
	betäuben 3 heftige psychische Regungen durch etw. zu unterdrücken suchen (DGWDaF)	seinen Kummer, seine Ängste durch, mit Alkohol betäuben

Tabelle 5: Wendungen in DUW als Wortverbindungen in übertragener Bedeutung, in den anderen Wörterbüchern unter einer eigenen Bedeutung als Anwendungsbeispiele

Die zweisprachigen Wörterbücher kommen oben deshalb so selten vor, weil dort die Markierung „átv is“ in vielen Fällen ausreicht, um auf die übertragene Bedeutung und Verwendungsmöglichkeit des jeweiligen Wortes hinzuweisen. Die angegebenen Äquivalente haben dann nämlich auch eine übertragene Bedeutung, z.B.: HFU: *betáuben* – átv is *elkéábit, elbódít vkit*. Unter *berechtigten* ist die obige Bedeutung und auch ein Beispiel sowohl in HesskyDUHW als auch in HFU ohne Markierung aufgeführt¹². *Beschuss* in HesskyDUHW (z.B. (20)) wird als Idiom kodifiziert. Es ist allerdings auffallend, dass LGWDaF die übertragene Bedeutung von *Beschuss* sogar unter dem ersten Bedeutungspunkt und die wörtliche Bedeutung erst danach angibt. Das kann vielleicht durch die eventuelle häufigere Verwendung der übertragenen Bedeutung begründet werden, aber es entspricht sicherlich nicht der gewünschten Darstellung des Metaphorisierungsprozesses, was gerade durch die gegensätzliche Reihenfolge der Bedeutungsangaben ersichtlich wäre (vgl. dazu Meer 1999). Unter *Blickfeld* wird in HFU die Wortverbindung selbst als „átv“ (= übertragen) markiert: *ein enges Blickfeld haben* – átv *szűklátókörű*. In HesskyDUHW wird demgegenüber das Wortäquivalent als „átv“ markiert. Unter *Bruststätte* wird in HFU leider weder das Wortäquivalent (das sowohl in wörtlicher als auch in übertragener Bedeutung verstanden werden kann) noch die Wortverbindung als „átv“ markiert. Dort steht allerdings die Markierung „pejor“ (= pejorativ).

In einigen Fällen kommt die durch das Anwendungsbeispiel von DUW vertretene Bedeutung auch *unter einem eigenen Bedeutungspunkt* in den anderen Wörterbüchern vor, aber das Beispiel von DUW wird in LGWDaF als Kollokation eingeordnet. HesskyDUHW kodifiziert sie alle bloss als Anwendungsbeispiele, allerdings ihrer Definition der Kollokation konsequent folgend, denn ihre Übersetzung ist mit dem im jeweiligen Bedeutungspunkt angegebenen Äquivalent möglich (vgl. Kap. 3.2.)¹³.

12 Die Äquivalente geben hier die übertragene Bedeutung an: HesskyDUHW: (*fel*)*jogosít (vkit) vmire, alapot ad (vkinek) vmire: sein Talent berechtigt zu großen Hoffnungen* – *tehetsége szép reményekre jogosít*; HFU: *feljogosít, felhatalmaz vmire: seine Erfahrung berechtigt ihn zu dieser Kritik* – *tapasztalata feljogosítja (öt) erre a kritikára*.

13 Ebenso als Beispielangaben werden sie in DGWDaF und HFU betrachtet, in denen sich ohnehin keine Wörterbuchartikelposition für Kollokationen findet.

DUW – Ü	Stichwort – Bedeutungsangabe	Kollokation (LGWDaF) oder Anwendungsbeispiel
(33) jmds. Namen, das Andenken der Verstorbenen <i>beschmutzen</i>	beschmutzen 2 j-n/etw. schlecht machen (LGWDaF)	das Ansehen, den Ruf, die Ehre e-er Person beschmutzen
	beschmutzen 2 meggyaláz, beszennyez vmit (HesskyDUHW)	das Andenken der Verstorbenen beschmutzen meggyalázza az elhunytak emlékét
(34) etwas <i>breit</i> darstellen, erzählen	breit 4 (bei e-r Erzählung) genaue Details gebend u. dabei oft vom zentralen Thema abkommend ≈ weitschweifig (LGWDaF)	etwas breit erzählen, darstellen
	² breit <i>h̄sz</i> terjedelmesen, részletekbe menően, töviről hegyire (HesskyDUHW)	etw <i>breit</i> erzählen vmit töviről hegyire elmesél
(35) eine Entwicklung <i>bremsen</i>	bremsen 2 etw. so beeinflussen, dass es langsamer wird (LGWDaF)	e-e Entwicklung bremsen
	bremsen 2 lefékez, lelassít vmit (HesskyDUHW)	die Entwicklung bremsen lelassítja/fékezi a fejlődést
	bremsen II. 2 <i>átv</i> fékez, lassít, hátráltat vmit (HFU)	die Entwicklung bremsen a fejlődést hátráltatja

Tabelle 6: Wendungen in DUW als Wortverbindungen in übertragener Bedeutung, in den anderen Wörterbüchern unter einer eigenen Bedeutung als Kollokationen oder Anwendungsbeispiele

Unter *beschmutzen* und *breit* erübrigt sich in HesskyDUHW die Markierung durch die Äquivalentangabe. Die betreffende Bedeutung von *breit* kodifiziert unter einem eigenen Lemmazeichen (als Adverb), denn es unterscheidet zwischen der adjektivischen und der adverbialen Verwendung dieses Wortes. Unter *bremsen* kann in HesskyDUHW die Markierung „*átv* is“ bei der behandelten Bedeutung vermisst werden. In HFU ist dagegen die Markierung „*átv*“ richtig enthalten.¹⁴

In anderen Fällen stehen keine Anwendungsbeispiele im Wörterbuch, aber die untersuchte übertragene Bedeutung wird im jeweiligen Wörterbuchartikel als eine eigene Bedeutung kodifiziert, indem ein entsprechendes ungarisches Äquivalent aufgeführt ist, z.B. *bankrott* – *átv kikészült, tönkrement* (HFU); *Bohnenstange* - (magasra nőtt, sovány ember) *létra, nyakigláb* (HesskyDUHW), *égimeszélő, langaléta* (HFU). Anderswo hat das angegebene Äquivalent sowohl eine konkrete als auch eine übertragene Bedeutung, was durch die

¹⁴ Bei mehreren behandelten Wörtern werden andere Anwendungsbeispiele (als in DUW) für die übertragene Bedeutung in den deutsch-ungarischen Wörterbüchern unter einem eigenen Bedeutungspunkt angegeben, z.B.: *er begann die Hintergründe dieser Tat bloßzulegen* (DUW) – *die sozialen Missstände bloßlegen* (HesskyDUHW); *jds. Kenntnisse liegen brach* (DUW) – *Er hatte das Gefühl, dass seine organisatorischen Fähigkeiten brachliegen.* (HesskyDUHW); *die biegen das schon so* (DUW) – *das Recht biegen* (HFU).

Abkürzung „átv is“ (auch übertragen) gekennzeichnet ist, z.B. *beschatten* – át v is *beárnyékol vkit/vmit, árnyékol vet vkire/vmire* (HesskyDUHW); *Bluthund* – át v is *véreb* (HesskyDUHW, HFU); *brachliegen* – át v is *parlagon bever* (HFU).

Mehrere in DUW durch Ü markierte *Wortverbindungen* sind in LGWDaF oder in DGWDaF *unter einem eigenen Bedeutungspunkt* im Wörterbuchartikel *ohne die Bedeutungsangabe des Wortes* zu finden. In diesem Fall sollten wohl die Beispiele *alleine* eine Bedeutung des betreffenden Wortes veranschaulichen. Dann wird die Bedeutung der Wortverbindung, die in der Form eines Anwendungsbeispiels im Wörterbuch steht, immer angegeben, z.B.¹⁵:

<i>DUW – Ü</i>	<i>LGWDaF / DGWDaF</i>
(36) <i>etw. ist eine Beleidigung für das Auge, Ohr</i>	<i>e-e Beleidigung für das Auge/Ohr (LGWDaF)</i>
(37) <i>das birgt Vorteile, viele Gefahren in sich</i>	<i>etw. birgt Gefahren in sich (DGWDaF)</i>
(38) <i>in der Sonne braten</i>	<i>in der Sonne braten (LGWDaF)</i>

Tabelle 7: Wendungen in DUW als Wortverbindungen in übertragener Bedeutung, in den anderen Wörterbüchern unter einer eigenen Bedeutung ohne die Bedeutungsangabe des Stichwortes

Obwohl auch noch durch das Polysemiekonzept „die Zusammenhänge [...] zerstört und verschüttet und die Varianten selbst isoliert voneinander interpretiert werden“ (Strauss 1991: 190) können, ist die eindeutige Abtrennung der verschiedenen Bedeutungen durch die Aufnahme von eigenen Bedeutungspunkten m.E. ein besseres Verfahren in Wörterbüchern als übertragene Bedeutungen in Form von Anwendungsbeispielen bei anderen Bedeutungen der jeweiligen Wörter anzugeben, wie dies DUW oft tut.

5. Ergebnisse der Wörterbuchanalyse

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Darstellung der durch Ü markierten Wortverbindungen in DUW veraltet und inkonsequent ist. Die Mehrheit der in DUW auch noch in der 3. Auflage von 1996 immer noch als okkasionell aufgenommenen Beispiele in übertragener Bedeutung ist heute nämlich lexikalisiert.¹⁶ Das wird in den untersuchten neueren deutschen und deutsch-ungarischen Wörterbüchern auch durch die Kodifizierung der untersuchten Bedeutungen unter einem eigenen Bedeutungspunkt bestätigt. Man kann nur hoffen, dass sich die von Strauß (1991: 185) geäußerte Tendenz in DUW verwirklicht, dass „man in Kürze eventuell mehrere Bedeutungen unter dem betreffenden Lemma-Ausdruck angegeben finden wird“.

Die Aufnahme der verschiedensten sprachlichen Einheiten unter der Abkürzung Ü in DUW zeugt auch von einer Inkonsequenz. Sowohl die vom Herausgeber ursprünglich beabsichtigten okkasionellen Anwendungsbeispiele als auch Kollokationen und Idiome

¹⁵ Diese Methode wird auch in der ungarischen Lexikographie angewandt, worauf Hessky/Bárdosi (1992) bei den Vorarbeiten von zweisprachigen phraseologischen Wörterbüchern hinweisen.

¹⁶ Obwohl die 4. Aufl. des DUW (2001) – wie oben erwähnt – Einiges bezüglich der untersuchten Beispiele modifiziert hat (einige Beispiele wurden nicht mehr (als „übertragen“) aufgenommen), sind auch dort keine wesentlichen Änderungen zu beobachten. Vermutlich hat sich die dargestellte Situation auch in der – hier nicht untersuchten – 5. Aufl. des DUW (2003) nicht viel geändert.

sind hier zu finden, wie sich das auch in den anderen untersuchten Wörterbüchern bestätigt. Die Problematik der Abgrenzung der Kollokationen von den Idiomen taucht allerdings auch in LGWDaF und in HesskyDUHW auf. Durch den Verzicht auf eine Wörterbuchartikelposition der Kollokation vermeidet DUW, DGWDaF und HFU dieses Problem. Die in DGWDaF verwendete Markierung METAPH ist weniger problematisch, weil sie viel seltener vorkommt, obwohl die Kriterien der Zuordnung der sprachlichen Einheiten zu dieser Abkürzung auch hier nicht geklärt sind. Die Kenntnis vieler der untersuchten übertragenen Wörter und Wortverbindungen ist allerdings für DaF-Lerner auch nicht nötig, deswegen kann ihr Fehlen aus dem stärker selektierenden Lernerwörterbuch DGWDaF auch nicht kritisiert werden. Ebenso kann die Markierung „übertragen“ aus dem LGWDaF nicht vermisst werden, weil die so vorkommenden Probleme dadurch vermieden werden können. Das Verstehen der untersuchten Einheiten seitens der Benutzer ist m.E. auch so nicht verhindert. Trotz einiger weniger problematischer Einzelheiten zeichnen sich HesskyDUHW und HFU bezüglich der Darstellung der übertragenen Bedeutung in den untersuchten Fällen allgemein durch gute lexikographische Methoden aus. Obwohl die DUW entnommenen untersuchten Wortverbindungen und Sätze in LGWDaF, DGWDaF, HesskyDUHW und HFU häufig unterschiedlich den Kollokationen/Anwendungsbeispielen und den Idiomen zugeordnet wurden, ist die Typizität der Kollokationen und die Festigkeit der Idiome in diesen Wörterbüchern im Gegensatz zu DUW viel öfter durch eine typisierte Nennform gekennzeichnet, besonders LGWDaF (z.B. große Anfangsbuchstaben und satzschließende Zeichen bei den satzwertigen Einheiten). Sie sind folglich auch in dieser Hinsicht benutzerfreundlicher, insbesondere aus der Perspektive des Wörterbuchbenutzers mit Deutsch als Fremdsprache. In diesem Sinne stellen die beiden neuen deutsch-ungarischen Wörterbücher viel modernere Nachschlagewerke dar.

Für die Kodifizierung der Anwendungsbeispiele mit Wörtern in übertragener Bedeutung möchte ich folgende Vorschläge machen:

1. In Beispielsätzen sollte konsequent nur der okkasionelle metaphorische Gebrauch der Wörter in ihrer nicht konventionalisierten Form veranschaulicht werden. Lexikalisierte übertragene Bedeutungen sollten davon eindeutig abgetrennt werden, was traditionell durch das Polysemiekonzept (unter einem eigenen Bedeutungspunkt) zu verwirklichen ist. Der Metaphorisierungsprozess kann dadurch angedeutet werden, dass der Angabe der übertragenen Bedeutung immer die der wörtlichen Bedeutung vorausgeht.
2. Phraseologismen im engeren Sinn mit übertragenen Wortbedeutungen sollten nicht unter den Anwendungsbeispielen, sondern im Postkommentar, vom Rest des Wörterbuchartikels abgetrennt, aufgeführt werden. Die problematische Zuordnung der übertragenen Phraseologismuskomponenten zu einer Bedeutung lässt sich dadurch vermeiden. Die durch die Bedeutungszuordnung eventuell mögliche Veranschaulichung des Metaphorisierungsprozesses ist bei den Phraseologismen für den Benutzer eines zweisprachigen Wörterbuchs m.E. eher sekundär.
3. Die für den Wörterbuchbenutzer wichtigen Kollokationen (im Sinne von typischen, häufig vorkommenden Wortverbindungen) (u.a. mit übertragenen Bedeutungen) sollten im Wörterbuch unter den Anwendungsbeispielen keinesfalls fehlen. Durch das Vermeiden einer Wörterbuchartikelposition für Kollokatio-

nen erübrigt sich einerseits die Problematik ihrer Abtrennung von den Phraseologismen im engeren Sinn, von den Idiomen, was aus metalexikographischer Sicht vorteilhaft ist. Andererseits kann die Markierung von Kollokationen aus der Benutzerperspektive, insbesondere für DaF-Lerner sehr nützlich sein, sollte man den einzelsprachlichen oder den vergleichenden Kollokationsbegriff dabei anwenden.

Literatur

Wörterbücher

- DGWDaF (2000) = *Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache*. Von Günter Kempcke. Berlin: de Gruyter.
- DUW (1996) = *Duden. Deutsches Universalwörterbuch*. Mannheim: Dudenverlag.
- HesskyDUHW (2000) = Hessky, Regina: *Német-magyar kéziszótár. Deutsch-ungarisches Handwörterbuch*. Budapest/Szeged: Nemzeti Tankönyvkiadó – Grimm.
- HFU (2002) = Halász, Előd/Földes, Csaba/Uzonyi, Pál: *Német-magyar szótár. Deutsch-ungarisches Wörterbuch*. Budapest: Akadémiai Kiadó.
- LGWDaF (2001) = Langenscheidts *Grosswörterbuch Deutsch als Fremdsprache*. Berlin: Langenscheidt.

Sekundärliteratur

- Burger, Harald (1998): *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin: Erich Schmidt (= Grundlagen der Germanistik 36).
- Drosdowski, Günther (1985): *Die Metapher im Wörterbuch*. In: Zgusta, L. (Hg.): Probleme des Wörterbuchs. Darmstadt: Wiss. Buchges. (= Wege der Forschung 612), 378-388.
- (1989): *Die Beschreibung von Metaphern im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch*. In: Hausmann, F. J. u. a. (Hg.): Wörterbücher. Dictionaries. Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. 1. Teilband. Berlin: de Gruyter (= HSK 5), 797-805.
- Hessky, Regina (1996): *Das neue deutsch-ungarische Handwörterbuch: Projektvorstellung*. In: Hessky, R. (Hg.): Lexikographie zwischen Theorie und Praxis. Das deutsch-ungarische Wörterbuchprojekt. Tübingen: Niemeyer. (= Lexicographica. Series Maior 71), 5-20.
- Hessky, Regina/Bárdosi, Vilmos (1992): *Frazeológiai egységek szótári leírásának kérdései*. [Einige Fragen der lexikografischen Behandlung phraseologischer Einheiten]. In: Filológiai Közlöny 92, 103-113.
- Kiss, Gábor (2001): *Az „átvitt“ minősítésű frazeológiai egységek A magyar nyelv értelmező szótárában* [Die phraseologischen Einheiten mit der Markierung „übertragen“ in dem Bedeutungswörterbuch der ungarischen Sprache]. In: Kemény, G. (Hg.): A metafora grammatikája és stilisztikája. [Grammatik und Stilistik der Metapher]. Budapest: Tinta, 158-169.

- Knipf-Komlósi, Elisabeth (2000): *Prototypenbasierte Möglichkeiten in der zweisprachigen Lexikographie*. In: Mangasser-Wahl, M. (Hg.): *Prototypentheorie in der Linguistik. Anwendungsbeispiele – Methodenreflexion – Perspektiven*. Tübingen: Stauffenburg. (= Stauffenburg-Linguistik), 113-128.
- László, Sarolta (1996): *Probleme der Mikrostruktur. Überlegungen zu einem neuen deutsch-ungarischen Handwörterbuch*. In: Hessky, R. (Hg.): *Lexikographie zwischen Theorie und Praxis. Das deutsch-ungarische Wörterbuchprojekt*. Tübingen: Niemeyer. (= Lexicographica. Series Maior 71), 21-48.
- Lehr, Andrea (1998): *Kollokationen in Langenscheidts Grosswörterbuch Deutsch als Fremdsprache*. In: Wiegand, H. E. (Hg.): *Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen. Untersuchungen anhand von „LGWDaF“*. Tübingen (=Lexicographica. Series Maior 86), 256-281.
- Lengyel, Lajos (1966): „Átvitt“ vagy „képes“ jelentés? [„Übertragene“ oder „bildliche“ Bedeutung?] In: Országh, L. (Hg.): *Szótártani tanulmányok*. [Lexikografische Studien]. Budapest: Akadémiai Kiadó, 161-182.
- Meer, Gerart van der (1999): *Metaphors and Dictionaries: The Morass of Meaning, or How to Get Two Ideas for One*. In: *International Journal of Lexicography* 12, 195-208.
- Méhes, Márton (2002): *Tabula Rasa. Ein völlig neu konzipiertes deutsch-ungarisches Handwörterbuch nach 40 Jahren. Erfahrungen eines Mitarbeiters*. In: Kunzmann-Müller, B./Zielinski, M. (Hg.): *Sprachwandel und Lexikographie. Beispiele aus slavischen Sprachen, dem Ungarischen und Albanischen*. Frankfurt: Lang. (=Berliner Slavistische Arbeiten 18), 119-130.,
- Strauß, Gerhard (1991): *Metaphern – Vorüberlegungen zu ihrer lexikographischen Darstellung*. In: Harras, G./Haß, U./Strauß, G. (Hg.): *Wortbedeutungen und ihre Darstellung im Wörterbuch*. Berlin: de Gruyter. (=Schriften des Instituts für deutsche Sprache 3), 125-211.
- Wotjak, Barbara (2001): *Phraseologismen im Lernwörterbuch – Aspekte der Phraseologiedarstellung im de Gruyter-Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache*. In: Häcki Buhofer, A./Burger, H./Gautier, L. (Hg.): *Phraseologiae Amor. Aspekte europäischer Phraseologie*. Festschrift für Gertrud Gréciano zum 60. Geburtstag. Baltmannsweiler: Schneider Verlag: Hohengehren. (= Phraseologie und Parömiologie 8), 263-279.

